

Z a
3799



Pon Za 3799, FK

Fk. III.

Breuer.

Za
3799

Die
im Finsterniß siegende Klarheit

Der
Wohl-Erbarn / Hoch-Ehr- und Tugend-
belobten /

Hg. Maria Regina /

Des Weyland
Wohl-Ehren-Besten Groß-Achtbarn / und Wohlfür-
nehmen /

Herrn Johann Breuers /
Fürnehmen Bürgers und berühmten Buchhänd-
lers in Leipzig / hinterlassene älteste
Jungfer Tochter /

Welche den 14. Augusti 1692 frühzeitig erblasset / und den 17.
darauff mit Volckreicher Leich-Begängniß zu ihrer Ruhe in die
Pauliner-Kirche gebracht wurde /

wolte der seel. Verstorbenen zum verdienten Nach-Ruhm / denen
höchstbestürzten Eltern und Freunden aber zum Trost mit-
leidend am Tag legen

Johann Reilhacker /
Naumb.

Leipzig /
Druckts Christoph Günthers sel. Witt.



Der stärkster Trauer-Tag! muß selbst die Sonne schwinden?
 Hüllt sie sich in den Flor der Licht-bebraubten Nacht/
 Weil auch kein Freuden-Stern an ihren Himmel lacht?
 Nachdem ein Theures Kind des Todes-Fessel binden.
 Ach! Aloe / Napell und lauter Würrhen blühen
 Statt süßer Lilgen auff / weil herbe Thränen-Fluth
 Den Blumen-Acker next. Denckt / was der Himmel thut!
 Wie er ein Jugend-Bild heist von der Erden ziehen.
 Du Angst-erfülltes Licht! das muß die Eltern schmerzen /
 Ihr Allerliebstes Kind zahlt seinen Todes-Zoll!
 Jetzt / da es erst ihr Haus mit Lust erleuchten soll /
 So muß es selbiges mit seiner Leiche schwärzen.
 Es thrant sonst Stamm und Ast / wenn man will Zweige rauben /
 Es knallt durch Berg und Thal wenn man die Felsen trennt /
 Seht! wie das Vater-Hertz in Jammer-Bluthen brennt /
 Die Mutter kan vor Leid fast den Verlust nicht glauben
 Wie eilstu so geschwind / du Engel-gleiche Seele /
 Hält dich denn ganz nichts mehr von dieser Reise auff?
 Wilstu zum schwarzen Grab mit Enger-schnellen Lauff /
 Verschleust dein Purpur-Ruhm sich in die Schatten-Höle?
 Soll deiner Jugend-Glanz im Lenzen sich verfärben?
 Darff deines Crankes nicht ein Herbst berauben dich /
 Soll denn dein Rosen-Schmuck in Knospen schliessen sich /
 Die Blitz-beseelte Nacht der schwarzen Augen sterben?
 Jedoch was will ich hier den Schmerzen nur vermehren /
 Das Klagen ist umb sonst wo das Verhängniß schilt /
 Weil auch ein falschen-Weer der Augen wenig gilt.
 Drumb soll mein trauer-Thon nicht das Beginnen stören.
 Der Jahre schlechte Zahl / der Jugend volles grünen
 Nacht sonst die Todes-Grufft / und ihre Nacht verhaßt:
 Hier aber hat den Schluß die Seel'ge selbst gefast.
 Fort! Fort! mich soll der Todt als Jungfer noch bedienen /
 Ich küsse seinen Stahl / der meine Brust verletzet /
 Ja muß ich gleich ins Reich der kalten Toden gehn /
 So wird mich endlich doch ein ander Licht erhöhn /
 Weil Jesus-Sonne mir die Duncfelheit ersetzet.
 Ich will mit aller Lust aus dieser Welt abscheiden /
 Und eilen was ich kan / ich lende schon am Port:
 Ihr Lebens Geister eilt / besliegelt euch fort! fort!
 Nun gute Nacht / mich will mein Jesus helle kleiden!

So

So sprach die Seelige / und schloß die Augen-Lieder /
 Sie schließ ohn alles Weh in ihrem Jesu ein.
 Ach aber / Donner Wort! Schmerz / Jammer / Angst und Pein
 Schlägt allzu früh die Lust vergnügter Eltern nieder /
 Und bleibet dieses wahr / wie man nicht anders schreibet:
 Wer da stirbt / eh' er stirbt / der stirbt nicht / wenn er stirbt:
 Was Wunder! wenn der Ruhm der Seel'gen nicht verdirbt /
 Weil Ihr Gedächtniß auch in Grabe noch bekleibet.
 Schien gleich Ihr Angesicht die Welt-Lust oft zu tragen /
 So schloß dieselbe doch das Herze niemahls auff /
 Raum hat das Sonnen-Rad vollführt den Jahres-Lauff /
 Als Sie im Leben schon sich selbst hat begraben.
 Wenn Sie dasselbige nachdencklich zeigen wolte /
 Wie Ihr entseelter Leib soll eingefarget seyn.
 Ach denckt / ein zartes Bild legt früh ins Grab sich ein /
 Da es ein später Todt im Alter küssen solte!
 Was sag ich allzu früh? wer von der Tugend strahlet /
 Der ist schon alt genug / und überall berühmt:
 Die Furcht des Himmels hat Ihr † helles Kleid beblümt /
 Worinnen Sie in † Gold und Perlen Englisch prahlet.
 Wer weiß nicht Ihren Sinn / wer kennt nicht ihre Tugend?
 Denn ihre Demuth ist so Gott als Welt bekant.
 Drumb war die Bollust ihr ein blosser Schatten-Landt.
 Gedult umschloß das Haupt / Gehorsam ihre Jugend /
 Nun bähnt die Keuschheit Ihr den Perlen-Beg zur Kröhne /
 Die mehr als Diamant / als Stern und Sonne weist /
 Weil sie ein rares Bild der Freundlichkeit auch heist /
 Drumb mahlt Menemosyne auch ihre Grufft zu Lohne /
 Und setzet diese Schrift zum steten Angedencken:
 Die Schönheit ruhet hier in schwarzer Büstenei /
 Ihr Antlitz aber bleibt von dunkeln Wesen frey /
 Weil Zucht und Tugend Sie selbst in das Grab versencken /
 Wohl! wer so hurtig zahlt / viel besser heut als morgen /
 Wer zeitlich stirbt / der wird bald glücklich eingeschiff /
 Eh' ihm die Welt mit Neid und Lastern hat vergifft /
 Wer früh den Rest erlegt / dem darff kein Abend borgen.
 Ey wollen länger noch die Hinterbliebenen weinen /
 Weil in der schönsten Blüth ihr liebstes Kind verbleicht?
 Sie wissen daß doch oft am ersten dieses fleucht /
 Was iesz vollkommen will in seinen Schmucke scheinen.

† † *Allusio ad verba Text. Funebr. Esa. LXI. 10.*

Pan 3799

Je heller auch das Glas durch Kunst wird ausgeschliffen/
Je näher ihn der Todt den letzten Stoß bestellt/
Ja die Granate prast/ wenn sie uns wolgefällt/
Auch so/ weil Sie war reiff/ hat Sie das Grab ergriffen.
Darinnen wird nun zwar das zarte Fleisch vermodern/
Doch muß dasselbige ein lichter Himmel seyn/
Weil diese Sonne sich zur Ruh versüget drein/
Bis jener Morgen Sie wird wiederum auf fodern.
Drumb last/ Betrübte/ doch den Thränen-Quell versiegen/
Hat Aug' und Ohren oft euch dieses Kind ergötzt/
Wenn dessen zarte Hand auff Saiten es gesetzt
Und mit beselten Thon gesucht euch zu vergnügen:
Getrost/ die Seel'ge wird nun mit den Engeln singen/
Der Cherubinen Chor hat sich zu Ihr gesellt:
Ja Sie besiegt im Licht das Schatten-Werck der Welt/
So kan Sie Ihren Gott ein reines Opffer bringen!
Denn darumb dürffte nichts den keuschen Kranz zerreißen/
Ihr Heyland führte Sie ins schwarze Trauer-Grab.
Eh' ein entweihter Mensch brech' ihre Rosen ab/
Weil JEsus nur allein Ihr Bräutigam wolte heißen.
Es hat kein tolles Feuer der Seelen keuschen Tempel/
Noch ein vergälter Neud den Ehren-Bau versehrt/
In dem zum Himmel auch/ was Himmlisch ist/ gehört/
Drumb wohl/ wer zeitlich stirbt! Glückseliges Exempel!

Wastu die Einsamkeit zum Labfall nun bestellt/
O Erboster Menschen-Feind: du grauses Toden-Zimmer/
Raubt deine Dunkelheit des ganzen Hauses Schimmer/
Weil dessen Morgen-Roth mit dieser Leiche fällt?
Nein: Sie strahlt noch bey uns: Sie muß erst bitter heißen/
Eh' Sie als Königin dort Engel-süß kan speisen.

M. B.



ULB Halle
001 370 545

3



VOT

me



Fr. III.

Breuer.

Za
3799

Die
im Finsterniß siegende Klarheit

Wohl-Erbarn

gend

Herrn

gina/

Wohl-Ehren-Bester

Wohlfür

Herrn

euers/

Fürnehmen Bür
lers in Lei

Buchhänd

Gun

Welche den 14. Augu
darauff mit Volckreic
Pau

set / und den 17.
r Ruhe in die

wolte der seel. Verstor
höchstbestürzten C

Ruhm / denen
roff mit

So

Druckts

itt.

